



Turmfalke

B E R N E R V O G E L S C H U T Z B V S



NR. 57

Herbst 2018

MITTEILUNGSORGAN FÜR DEN NATUR- UND VOGELSCHUTZ IM KANTON BERN



Erlebnisse mit einem einzigartigen Jäger. Der Wanderfalke, Vogel des Jahres 2018.

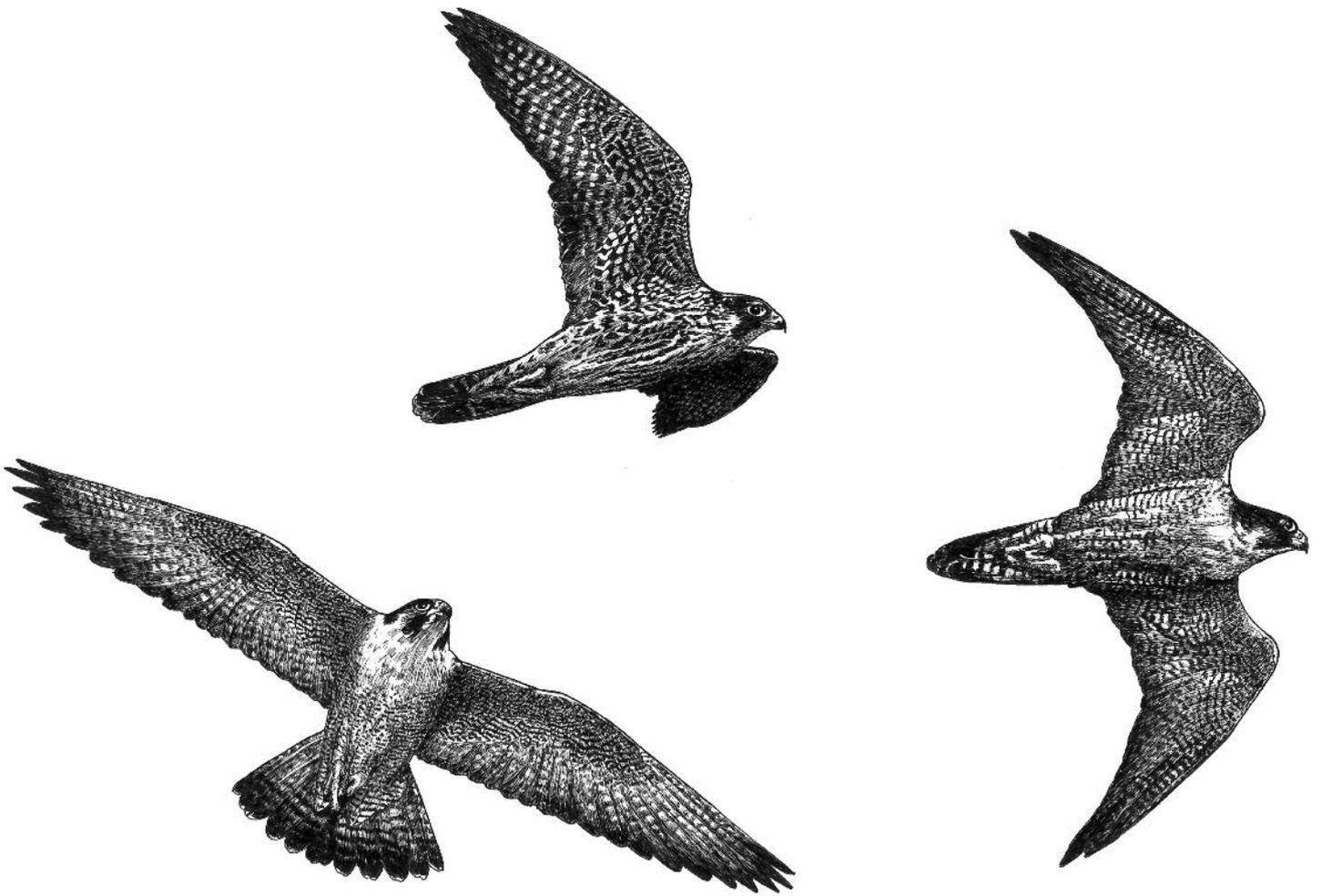


Beuteübergabe vom adulten Männchen, rechts im Bild an ein junges Männchen. Der Jungvogel scheint im Jugendkleid grösser zu sein, Juni 2013.

Ein Geheimnis wird gelüftet

Als Jugendlicher kam mir das Buch «Die Beizjagd» im Parey-Verlag in die Hände. Wie diese Lektüre den Weg in unsere Familie fand, weiss ich heute nicht mehr. Dass darin aber eingehend beschrieben wurde, wie der Wanderfalke als Beizvogel für die Jagd abgerichtet werden kann, daran erinnere ich mich noch heute. Das Buch legte den Grundstein für mein Interesse an diesem aussergewöhnlichen Greifvogel.

Anfangs der 1990er-Jahre zog ich nach Burgdorf. Kaum angekommen, kam mir zu Ohren, dass an den Gysnauflihen, vor den Toren der Stadt, Wanderfalken brüten. Endlich konnte ich meinen ersten lebenden Wanderfalken beobachten. Es war wie das Lüften eines alten Geheimnisses. Auf vielen Bildern hatte ich diesen kräftigen und dennoch anmutigen Falken schon bewundert. Nun konnte ich ihn erstmals als lebendiges Tier erleben – und war überwältigt. Ein neues Kapitel in meinem Leben begann.



Typische Merkmale und Besonderheiten

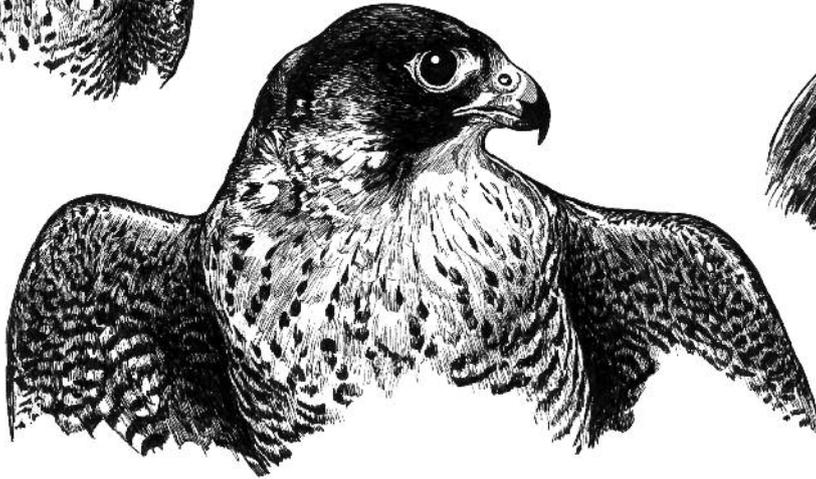
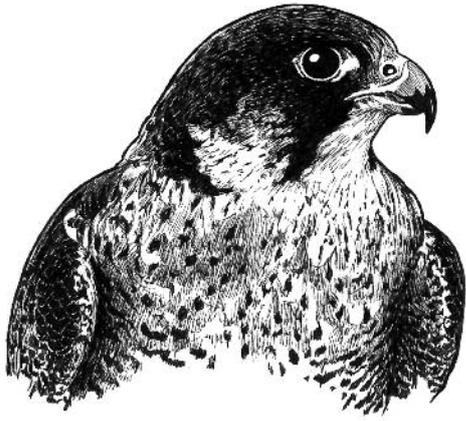
Der Wanderfalke gehört zu den grössten und stärksten Falkenarten der Welt. Eines seiner herausragenden Merkmale ist der stark ausgeprägte Backenbart. Im Flug wirkt er breitbrüstig mit im Verhältnis schmalen und spitz zulaufenden Flügeln. Die Länge der Steuerfedern (Schwanz) entspricht etwa der Breite der im Ansatz breiteren Flügel. Der Wanderfalke ist der am weitesten verbreitete Vogel der Welt und wird in 19 Unterarten beschrieben. Ausser in der Antarktis ist er auf allen Kontinenten zu finden und fehlt einzig auf den meisten Inseln der Karibik, in Neuseeland und auf Island. Trotz seiner weiten Verbreitung ist er als Spitzenpredator (an der Spitze der Nahrungskette stehend) fast immer in einer geringen Brutdichte vertreten.

Altvögel sind auf der Oberseite schiefergrau gefärbt. Auf der weissen Brust sind sie dunkel quergebändert. Die sogenannte Wachshaut um die Augen und am Schnabelansatz ist knallgelb, ebenso ihr Lauf (Beine und Füsse). Jungvögel unterscheiden sich im ersten Lebensjahr deutlich von den Altvögel. Ihre Brust ist rotbräunlich gefärbt und mit längs angeordneten dunklen Tropfen und dunklen Streifen gezeichnet. Ihre

Wachshaut hat die Farbe bleigrau. Der Wanderfalke hat im Verhältnis zu seinem Körper sehr grosse Fänge (Füsse) mit langen Zehen und spitzen Krallen, die hervorragend geeignet sind, fliegende Vögel aus der Luft «zu fischen». Junge Wanderfalken wirken im Vergleich zu adulten (erwachsenen) Tieren etwas grösser, weil ihre ersten Federn länger sind.

Ein besonderes Merkmal des Wanderfalken ist, dass das Weibchen deutlich grösser ist als das Männchen. Dieser ausgeprägte Geschlechtsunterschied trägt vermutlich dazu bei, das Beutespektrum der Art zu vergrössern. Das kleinere und wendigere Männchen kann schnellere und kleinere Vögel jagen, das kräftigere Weibchen dafür grössere und schwerere. In Mitteleuropa wiegen weibliche Wanderfalken durchschnittlich 900 Gramm. Männchen hingegen bringen es auf 600 Gramm und sind dadurch um einen Drittel leichter. Falkner sprechen darum beim Männchen vom «Terzel». Die Terz bezeichnet in der Musik das Intervall zwischen dem ersten und dritten Ton einer Tonleiter.

Eine Besonderheit aller Falkenarten ist, dass sie keine Nester bauen. Die Eier des Wanderfalken werden in eine ausgescharte Nestmulde oder aber in das Nest einer anderen Art



gelegt. In Mitteleuropa brüten Wanderfalken gerne an Felsen. In letzter Zeit sind Gebäudebruten häufiger geworden, weil in Städten für den Wanderfalken Nistkästen an hohe Gebäude angebracht wurden. Im Nordosten Europas gibt es auch vereinzelt Baumbruten in verlassenem Krähen- oder Greifvogelnestern und im hohen Norden gar Bruten auf dem Boden.

Hochgeschwindigkeitsspezialist

Im Gegensatz zu den habichtartigen Greifvögeln tötet der Wanderfalke seine Beute nicht mit den Fängen, sondern mit dem Schnabel. Der Schnabel eines Wanderfalken hat hierfür eine spezielle Einkerbung, den Falkenzahn, mit welchem er dem erbeuteten Vogel das Genick bricht. Als hochspezialisierter Vogeljäger hat der Wanderfalke eine eigene Jagdtechnik entwickelt. Er kreist gerne in grosser Höhe, um sich blitzartig in die Tiefe zu stürzen, wenn sich ein Beutevogel in Reichweite befindet. Das im Sturzflug erreichte Tempo stösst mit Höchstgeschwindigkeiten von über 300 km/h an physikalische Grenzen. Man muss aber verstehen, dass der Wanderfalke kurz bevor er seine Beute im freien Luftraum mit den Fängen schlägt, zuerst das Tempo drosseln muss. Ein Zusammen-

stoss in zu hohem Tempo ginge für beide tödlich aus. In den meisten Fällen wird der Beutevogel durch den Aufprall bereits getötet. Der Wanderfalke fliegt von unten an seine Beute heran und trifft sie, bedingt durch seine Geschwindigkeit, hart. Ist der Beutevogel nicht zu gross, wird er vom Falken davongetragen. Wanderfalken sind in Bezug auf ihre Beutevögel nicht wählerisch, ihr Beutespektrum beinhaltet in Europa über 200 Vogelarten. Es sind vor allem kleine bis mittelgrosse Vögel. In Burgdorf, unterhalb der Felsen, finde ich regelmässig Federn der geschlagenen und gerupften Beutetiere. Oft stammen sie von Stadtauben, zudem habe ich Federn von Drosseln, Staren, Eichelhähern, Mauerseglern, Buntspechten und einmal sogar von einer Flusseeeschwalbe gefunden.

Viele Stunden bei «meinen» Wanderfalken

Zu Beginn noch zögerlich, habe ich gegen Ende der neunziger Jahre begonnen, meine Wanderfalken-Beobachtungen schriftlich festzuhalten. Das Verhalten und viele spezielle Eigenschaften dieses seltenen Vogeljägers lernte ich von Jahr zu Jahr besser kennen. Mittlerweile



Wanderfalkenfamilie auf altem Kolkraabenhorst an der dritten Fluh.

Links: adultes Weibchen, Mitte: junges Männchen, Rechts: zwei junge Weibchen, Mai 2017.

kenne ich selbst die von ihm bevorzugten Sitzplätze an den Gysnauflühen. Ein kurzer Blick über die drei Felsen genügt mir meist um zu wissen, ob Wanderfalken anwesend sind oder nicht. Auch wann und wo das Weibchen mit Brüten beginnt, ist mir nun seit Jahren bekannt.

Balzen, Brüten und Heranwachsen

Die Balz der Wanderfalken beginnt Ende Januar oder Anfang Februar. In dieser Phase ist das Männchen aktiver und umwirbt das Weibchen mit manchmal spektakulären Balzflügen. Ich konnte schon atemberaubende Sturzflüge direkt über den Felsen beobachten. In den Augen von Gleitschirmpiloten missachten Wanderfalken wohl sämtliche Regeln, was den Sicherheitsabstand zum Felsen und die kontrollierbare Geschwindigkeit betrifft. Über Wochen bringt das Männchen dem Weibchen Kleinvögel als Geschenk. In dieser Phase kommt es zu vielen Kopulationen – diese dauern bisweilen nur wenige Sekunden. Es ist augenfällig, dass das Männchen Respekt vor dem stärkeren Weibchen hat.

Ab Mitte März legt das Weibchen das erste Ei. Nach 36 bis 48 Stunden wird das zweite Ei gelegt. Spätestens ab dem dritten Ei brütet das Weibchen. Die nächsten ein bis zwei Eier werden während dem Brüten gelegt. Damit die Körperwärme beim Brüten besser an die Eier abgegeben werden kann, verlieren beide Wanderfalken einen Teil ihrer Brustfedern. Dadurch zeichnet sich auf ihrer Brust ein sogenannter Brutfleck ab. Während der ganzen Brutdauer übernimmt das Männchen nur über kurze Phasen das Brüten. Es ist hundertprozentig für die Nahrungsbeschaffung zuständig. Das Weibchen verlässt das Gelege nur fürs Fressen, für die Körperpflege und für einen kurzen, muskelerhaltenden Rundflug. Nach 32 Tagen schlüpft das erste Küken. Die geschlüpften Küken sitzen ganz vorne unter der Brust des Weibchens. Diese Gegebenheit lässt sich gut beobachten – das Weibchen liegt nun nicht mehr so flach. Ich gehe davon aus, dass bei einem Dreiergelege die Küken in Abständen von ein bis zwei Tagen schlüpfen. In den ersten zwei Wochen werden die Küken, noch im Dunenkleid, intensiv gewärmt oder vor der Sonne geschützt (gehudert). In den ersten drei Wochen werden die Jungfalken fast ausschliesslich vom Weibchen gefüttert und beschützt. Das Weibchen sitzt meistens in der Nähe der Brutnische und hält Wache. Das Männchen ist immer noch alleine für die Nahrungsbeschaffung zuständig. Ab der vierten Woche beginnt bei den Jungfalken das Wachstum des Federkleides und erste dunkle Partien an Flügel- und Schwanzspitzen werden sichtbar. Nun geht auch das Weibchen auf die Jagd, denn der Nahrungsbedarf steigt mit jedem Tag. Die Fütterung der Jungvögel übernimmt nach wie vor das Weibchen. Nun beginnen die bereits kräftigen Jungvögel die zwar noch gerupfte aber vermehrt nur hingelegte Beute aus eigener Kraft zu fressen (kröpfen). Es ist beeindruckend, wieviel Energie das Zerlegen der Beute den Jungfalken abverlangt.

Wanderfalken legen bei gutem Jagderfolg Beutedepots an. Immer wieder konnte ich das Weibchen beobachten, wie sie aus einer Felsnische Beutereste hervorholte und diese den Jungvögeln fütterte. Spannend ist die Beobachtung, dass die Altvögel immer zuerst fressen. Ihre

Fitness steht an erster Stelle, sonst haben die Jungvögel keine Chance.

Die Jungfalken sind ab der fünften Woche gleich gross wie die Altvögel. Der sichtbare Grössenunterschied von Männchen und Weibchen lässt die Geschlechter der Jungvögel bestimmen. Die Phase vor dem Ausfliegen ist geprägt von ausgiebigem Trainieren der Flugmuskulatur. Am Felsrand stehend, übt der Jungfalke seinen Flügelschlag und hebt dabei oftmals leicht vom Boden ab. Gleichzeitig erkunden die Jungfalken die nähere Umgebung im Felsen rund um den Nistplatz. Dieses angeborene Verhalten birgt Gefahren, denn es kann passieren, dass Jungvögel zu früh vom Felsen stürzen. Neben diesen Aktivphasen, wird das wachsende Gefieder ausgiebig gepflegt, wird gedöst oder geschlafen. Das Verhalten der Jungfalken untereinander ist verspielt und scheint geradezu zärtlich zu sein.

Der erste Flug – ein Höhepunkt

40 bis 42 Tage vergehen, bis die Jungfalken flügge sind. Den grossen Tag des Ausfliegens vorherzusehen und mitzuerleben, ist für mich jeweils der Höhepunkt. In der Regel fliegen männliche Jungfalken zuerst aus. Das Wachstum des kleineren Körpers und der weniger langen Federn ist schneller abgeschlossen. Bei drei Jungfalken kann es fast eine Woche dauern, bis alle ausgeflogen sind. Trotz vielen Beobachtungsstunden gelang es mir noch nicht oft, den ersten Flug mitzuerleben.

Die ersten Tage nach dem Ausfliegen verbringen die Jungfalken kaum sichtbar im Geäst der vielen Bäume oberhalb der Flühe. Nur der Hunger zwingt sie ihre Deckung zu verlassen. Laut zeternd fliegen sie einem Altvogel mit Beute entgegen. Ihr Sehvermögen ist spektakulär. Sie sehen den herannahenden Altvogel jeweils viel früher bevor ich ihn selber entdecke. In dieser Zeit haben sich die Jungvögel schon längstens Richtung Altvogel aufgemacht.

Weil Wanderfalken hochspezialisierte Jäger sind, müssen sie entsprechend üben. Schon bald wird die Beute von den Altvögeln in der Luft an die Jungvögel übergeben. Ab und zu missglückt die Übergabe und ein toter Beutevogel fällt vom Himmel, der dann elegant vom Altvogel wieder abgefangen wird. Noch nie habe ich beobachtet, dass ein Beutevogel auf den Boden gefallen wäre.

Wenn ein Jungvogel mit seiner Beute zum Kröpfen an den Felsen fliegt, wird er von seinen leer ausgegangenen Geschwistern lautstark verfolgt und bedrängt. Greifvögel «manteln», wenn sie im Besitz von Beute sind, das heisst, sie breiten ihre Flügel wie einen Schirm über die Beute aus und demonstrieren so ihren An-

spruch. Dasselbe geschieht bei jungen Wanderfalken. Es kommt aber auch vor, dass sie zu dritt an einer Taube fressen.

In den folgenden Wochen sind die Jungfalken oft im gemeinsamen Flugspiel anzutreffen. Um ihre Geschicklichkeit zu üben, werden ganz oben in den Baumkronen Blätter abgelesen, oder die Jungfalken liefern sich Verfolgungsjagen. Es ist ein grosses Privileg an diesem wunderschönen Schauspiel teilzuhaben.

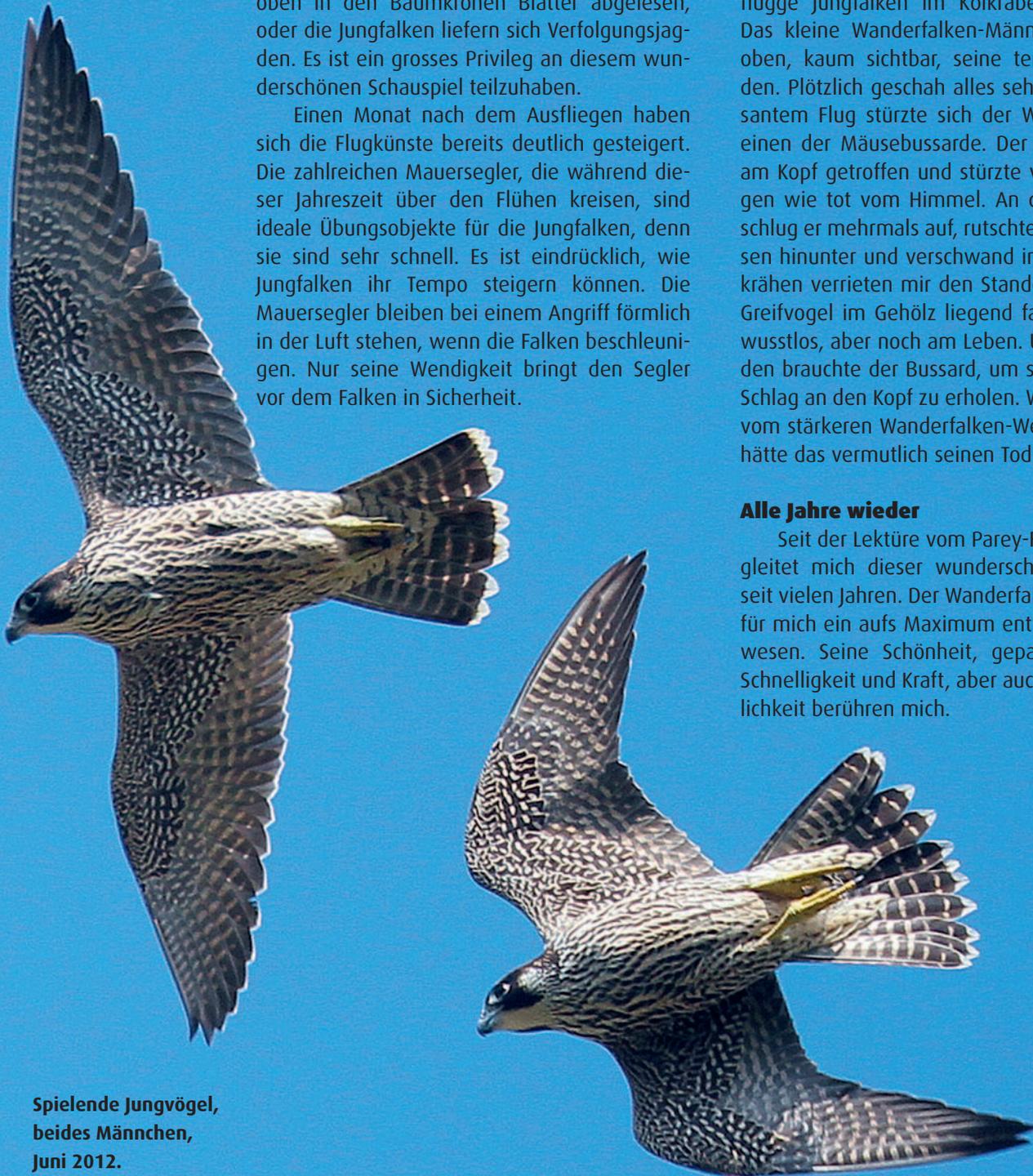
Einen Monat nach dem Ausfliegen haben sich die Flugkünste bereits deutlich gesteigert. Die zahlreichen Mauersegler, die während dieser Jahreszeit über den Flügen kreisen, sind ideale Übungsobjekte für die Jungfalken, denn sie sind sehr schnell. Es ist eindrücklich, wie Jungfalken ihr Tempo steigern können. Die Mauersegler bleiben bei einem Angriff förmlich in der Luft stehen, wenn die Falken beschleunigen. Nur seine Wendigkeit bringt den Segler vor dem Falken in Sicherheit.

Wanderfalke schlägt Mäusebussard

Ein eindrückliches Erlebnis, über das ich zuvor bereits in der Fachliteratur gelesen habe, beobachtete ich im Spätfrühling 2017. Zwei Mäusebussarde kreisten gut hundert Meter oberhalb der dritten Fluh, während drei fast flügge Jungfalken im Kolkrabenhorst sass. Das kleine Wanderfalken-Männchen zog weit oben, kaum sichtbar, seine territorialen Runden. Plötzlich geschah alles sehr schnell. In rasantem Flug stürzte sich der Wanderfalke auf einen der Mäusebussarde. Der Bussard wurde am Kopf getroffen und stürzte vor meinen Augen wie tot vom Himmel. An der dritten Fluh schlug er mehrmals auf, rutschte leblos den Felsen hinunter und verschwand im Wald. Rabenkrähen verrietten mir den Standort, wo ich den Greifvogel im Gehölz liegend fand. Er war bewusstlos, aber noch am Leben. Über zwei Stunden brauchte der Bussard, um sich von diesem Schlag an den Kopf zu erholen. Wäre der Angriff vom stärkeren Wanderfalken-Weibchen erfolgt, hätte das vermutlich seinen Tod bedeutet.

Alle Jahre wieder

Seit der Lektüre vom Parey-Falknerbuch begleitet mich dieser wunderschöne Falke nun seit vielen Jahren. Der Wanderfalke symbolisiert für mich ein aufs Maximum entwickeltes Lebewesen. Seine Schönheit, gepaart mit seiner Schnelligkeit und Kraft, aber auch seine Verletzlichkeit berühren mich.



**Spielende Jungvögel,
beides Männchen,
Juni 2012.**

Gegen Mitte August, ungefähr neun Wochen nach dem Ausfliegen, machen sich die Jungfalken an den Gysnauflühen rar. Einzig frühmorgens oder beim Eindunkeln sind noch vereinzelte Bettelrufe zu vernehmen. Die Jungfalken verlassen allmählich ihre Kinderstube. Sie werden den ersten Winter im westlichen Mittelmeerraum verbringen und im folgenden Frühjahr in der Region ihrer Geburt ein neues Revier suchen.

Alle Jahre freue ich mich über eine erfolgreiche Brut dieses seltenen Greifvogels an den Gysnauflühen. Es ist ein Geschenk, dass ich meine Freude und Liebe zu diesem Lebewesen an andere Menschen weitergeben darf. Um meine Begeisterung an den Falken auszudrücken, zeichnete ich in meiner Freizeit alle Falkenarten Europas. Die entstandenen Zeichnungen sind als Kunstkarten oder als Plakat erhältlich. □